



G.-Dietrich Kunzendorf



Rüdiger Probst



G.-Dietrich Kunzendorf



Wiebke Homann

Fotoausstellung des **NABU**-NaturFotoTreff

LEBENDIGE GÄRTEN

Die Fotoausstellung des NABU Bielefeld soll das Bewusstsein für naturnahe Gärten schärfen. Sie möchte eine Anregung sein, Gärten wieder zu Orten paradiesischer Vielfalt werden zu lassen. Die großformatigen Bilder von 14 Fotografen des NABU-Fototreff Bielefeld zeigen zahlreiche Facetten des naturnahen, bunt bewachsenen Gartens und seiner Bewohner. Tauchen Sie in die Vielfalt der einheimischen Flora und Fauna ein und lassen Sie sich von den ausgestellten Fotos inspirieren.

KOMMENTAR - Umdenken!

Von *Andreas Schäfferling*

Eine Mitbeteiligung der Agrarindustrie am Verlust der Artenvielfalt ist unbestritten. Die dringend erforderlichen Kurskorrekturen dazu müssen die Politiker in Berlin und in Brüssel vornehmen. Aber auch jeder Gartenbesitzer und -nutzer kann einen Beitrag zum Artenschutz leisten.

Ein Reim von Wilhelm Busch gibt dazu einige Denkanstöße:

„Das Gute - dieser Satz steht fest - ist stets das Böse, was man lässt.“

Es gibt eine ganze Reihe naturfeindlicher „Bosheiten“, die man im Garten unterlassen könnte, um auf diese Weise der Natur etwas Gutes tun:

- Der Einsatz chemischer Insekten- und Unkrautvernichtungsmittel ist inakzeptabel.
- Kunstrasen, Schottersteine, Unkrautvlies oder Totalversiegelung nehmen der Natur den Raum.
- Sterile Rasenflächen, die alle 3 Tage gemäht werden, sind nur beim Tennis in Wimbledon sinnvoll, im Garten sind wiesenähnliche Flächen mit Löwenzahn und Gänseblümchen die naturfreundliche Alternative.
- Herbstlaub, tote Äste, Wildkräuter, sogar Brennnesseln müssen nicht immer entfernt werden, sondern sind als Teil ökologischer Kreisläufe ein Zeichen von natürlicher Unordnung.
- Kunstdünger verstärkt die allgegenwärtige Überdüngung unserer Böden und Gewässer.
- Exotische Zierpflanzen haben unserer Tierwelt wenig bis nichts zu bieten.

Anders als Wilhelm Busch schrieb Erich Kästner:

„Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es.“

Selbstverständlich ist es noch sinnvoller, einen naturnahen Garten aktiv zu gestalten:

Wildblumenflächen, lebende Hecken aus heimischen Sträuchern, ein kleiner Teich, ein Insektenhotel, verschiedene Nisthilfen, Laubhaufen, Totholz und vieles mehr machen einen Garten zu einer erlebnisreichen Naturoase in der Stadt. Wenn alle mitmachen, wenn auch die kommunalen Grünflächen und die Außenbereiche der Gewerbegebiete den Wildblumen, Insekten und Vögeln wieder eine Chance geben, dann müssen wir uns um die Artenvielfalt der Zukunft keine Sorgen machen!



Rüdiger Probst

Schottergärten – trostlose Ödnis



Wiebke Homann



Fotografen:

Jürgen Amling
Heiko Brockmeyer
Simon Brockmeyer
Jörn Clausen
Norbert Grote
Hans Henkel
Wiebke Homann
Georg-Dietrich Kunzendorf
Petra Linn
Wolfram Linn
Thorsten Lunau
Heinz Mertineit
Henning Mörchen
Adalbert Niemeyer-Lüllwitz
Rüdiger Probst
Petra Strotholz